

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 8

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allfällige die Sache weiter beschlagende Fragen vorzubereiten und unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bezirks-Gemeinde einer Vereinbarung abzuschließen.

Die Eingabe ist erst Ende April gemacht worden und konnte daher der Bezirksrat sie nicht mehr zu Händen der Bürgerversammlung prüfen, sondern er mußte sich auf Kenntnissgabe derselben beschränken.

Auf Antrag von Hrn. Nationalrat Schwander wurde die Angelegenheit dem Bezirksrat zur Prüfung überwiesen.

Neue elektrische Kraftanlagen. Man glaubt vermittelt eines neuen Kanals vom Ausfluß des Baldeggersees bis Grumensee-Mosen und Anlage einer Turbine daselbst, zirka 400 Pferdekkräfte für Reinach und Menziken zu gewinnen.

Ein Ofen ohne Holz und Kamin. Eine bedeutende Neuerung auf dem Gebiete der Elektrotechnik bedeutet die Erfindung, die ein Berliner Ingenieur ausgearbeitet hat. Es handelt sich hierbei um nichts weniger, als die Anwendung eines Wärmeventils, der wider Brennmaterial noch Kamin benötigt. Der Sachverhalt ist folgender: Der elektrische Strom hat bekanntlich die Eigenschaft, das Wasser in seine Bestandteile, Wasserstoff und Sauerstoff, zu zerlegen, und zwar entwickelt der eine Pol doppelt so viel Wasserstoff, als der andere Sauerstoff. Die Gasentwicklung geschieht in einem Wasserbaßin von mäßiger Größe, in das sich mittelst eines Schwimmventils unaufhörlich Wasser aus der Wasserleitung ergießt. Die beiden Leitungsdrähte sind am Boden des Baßins eingelötet und enden in Platinbleche, über welche sich Glaszylinder luftdicht stülpen. Wird nun der Strom geschlossen, so beginnen sich die Gase in mächtigen Blasen zu entwickeln und werden durch den ziemlich starken Wasserdruck gleichzeitig in einen eigens konstruierten Hahn (sog. Danie'schen Hahn) gedrückt. Das Ende desselben bilden zwei konzentrische Öffnungen; aus der äußeren dringt Wasserstoff und bildet, angezündet, eine hohle, kegelförmige Flamme, in welche der Sauerstoff einbläst, und so eine Flamme erzeugt, deren Spitze eine Hitze von über 1200 Grad Reaumur entwickelt. Die so gewonnene Flamme wird nun auf eine Chamotteplatte geleitet, die nach zwei bis drei Minuten bis zur Weißgluthitze erwärmt wird und dann den eigentlichen Wärmequell bildet. Wir glauben, Obiges zunächst als einen Versuch ansehen zu sollen, dessen praktischer Wert erst erprobt werden muß.

Verbandswejen.

Maurerstreik in Basel. Die Abmachungen zwischen Maurer-Meistern und Arbeitern werden nicht schriftlich festgesetzt. Dagegen haben die Arbeitgeber unter sich das Uebereinkommen getroffen, gegen die Teilnehmer am Streik, insbesondere gegen die Mitglieder der Streikkommission, von irgend welchen Maßregeln abzusehen.

Der Dachdeckerstreik in Genf ist beendet, dank der Intervention von Staatsrat Patru, Vorsteher des Departements für Handel und Industrie. Anstatt eines Minimallohns von 5 Fr. 50 Rp. pro Tag nehmen die Arbeiter einen Durchschnittslohn an. Von Montag an wurde wieder gearbeitet.

Verschiedenes.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896. (Mitgeteilt.) Das Preisgericht des Wettbewerbes für den Umschlag der illustrierten Ausstellungszeitung hat Samstag den 4. und Montag den 6. Mai Sitzung gehalten. Es waren 35 Entwürfe eingelangt und als Preisrichter hatten die Aussteller die Herren Alf. Martin, Professor der Kunstgewerbeschule, und S. Duc, Lithograph, bestimmt.

Einmütig anerkannte das Preisgericht einen ersten Preis von 250 Fr. für das Projekt von Prof. A. Duquet, von der Kunstgewerbeschule; sodann einen zweiten Preis von 100 Fr. Herrn Edmund Blüe; drei dritte Preise von je

50 Fr. den Herren Paul Berrelet, F. Dufaur und Hippolyte Coutau, sowie endlich Ehrenmeldungen für folgende Wettbewerber: Henri Hedmann, J. Hedmann, Société anonyme des Arts graphiques und Joseph Jaquet.

Für den Fall, daß das Zentral-Komitee den Beschluß des Preisgerichtes mit Bezug auf den ersten Preis ratifiziert, würde derselbe als Typus für den Umschlag der Ausstellungszeitung bestimmt.

Neue Holzbearbeitungsfabrik. Wir brachten jüngst die Nachricht, daß Herr Chr. Fankhauser in Langnau (Emmenthal) eine mit den neuesten Maschinen versehene Holzbearbeitungsfabrik eingerichtet habe. Heute können wir die weitere Mitteilung machen, daß diese Fabrik von Herrn M. Hofer-Schletti, Schwager des Herrn Fankhauser, betrieben werden wird.

Die Torfstreu- und Torfmüllfabrik Oberriet im st. gallischen Rheinthale. Die ungeheuren Moorflächen Norddeutschlands haben zuerst der Fabrikation von Torfstreu als Einstreu für Pferde und Rindvieh gerufen und das hierbei gewonnene Torfmüll (Torfstaub) erwies sich als treffliches Desinfektionsmittel.*) Bald bezog ein großer Teil der Pferdebesitzer von London zc. ihr nötiges Einstreumaterial von dorthier, und es fand selbst bei uns Verwendung. Fürst Bismarck ordnete auf den Staatsbahnen, um diesem neuen Exportartikel ein möglichst großes Absatzgebiet zu eröffnen, die niedrigsten Tarife für den Transport an. In unserem Vaterlande ist zuerst in Oberriet (St. Gallen) — nach meinem Wissen — eine Torfstreu-Fabrik in Betrieb gesetzt worden und ihre Produkte waren an unserer lezi-jährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Zürich ausgestellt. Es interessierte mich, eine solche Fabrik in Betrieb zu sehen und ich kam am 22. April d. J. in dem Momente in derselben an, als der erste Ballen Torfstreu in diesem Jahre gepreßt wurde. Das Pressen des Torfes geschieht durch einen 11pferdigen Petrolmotor, welcher eine Tagesleistung von 70—80 Ballen Torfstreu ermöglicht. Der Motor hat auch die Aufgabe, die Torfstücke zu verkleinern, was durch zwei gegen einander laufende eiserne Walzen mit eisernen Spitzen geschieht; Torfmüll scheidet sich in einem Siebe vor der Pressung aus. An Torfmaterial für diese Fabrik fehlt es nicht, denn das Torfmoor von Oberriet hat eine Länge von neun Kilometern. Es wird in diesem Jahr noch — die ersten Arbeiten haben schon begonnen — ein Graben erstellt, um nachher mit der Baggermaschine einen Kanal von zehn Meter Breite zum leichtern Transport des Torfes und für den Abfluß des Wassers im Torfmoore zu erstellen. Wir haben also in unserem Vaterlande bei Bedarf inländische Produkte von Torfstreu und Torfmüll — eine zweite derartige Fabrik besteht in Rothenthurm (Kanton Schwyz) — und wir sind nicht mehr auf ausländische Fabriken angewiesen. Uebrigens haben im Kanton Zürich einige Landwirte ebenfalls angefangen, leichten oder erfrorenen Torf — durch Erfrieren wird selbst schwerer Torf leicht — als Torfstreu zu benutzen und befinden sich gut dabei. In größerem Maße thut dies die Korrektions- und Armenanstalt Kappel a. A., welche für ihren großen Viehstand eigenes Fabrikat von ihrem großen Torfmoor (Hochmoor) verwendet. Im Zürcher Oberlande haben wir noch viele Torfmoore, aber dieselben sind schon zu lange ausgebeutet und zu klein, als daß es sich abtragen würde, da eine eigentliche Torfstreufabrik zu errichten und zudem wäre Grund und Boden hierfür zu teuer.

M. in der „N. Z. Ztg.“

*) Torfmüll ist bekanntlich auch das beste Auffüllungsmaterial auf Schrägböden bei Bauten und wird in neuester Zeit als wichtiges Baumaterial (leicht, ergiebig, schalldämpfend und billig anerkannt und massenhaft angewendet. Man bezieht es in Ballen von circa 200 Kilogramm, gepreßt, aus der Torfstreufabrik Oberriet (Kanton St. Gallen.)